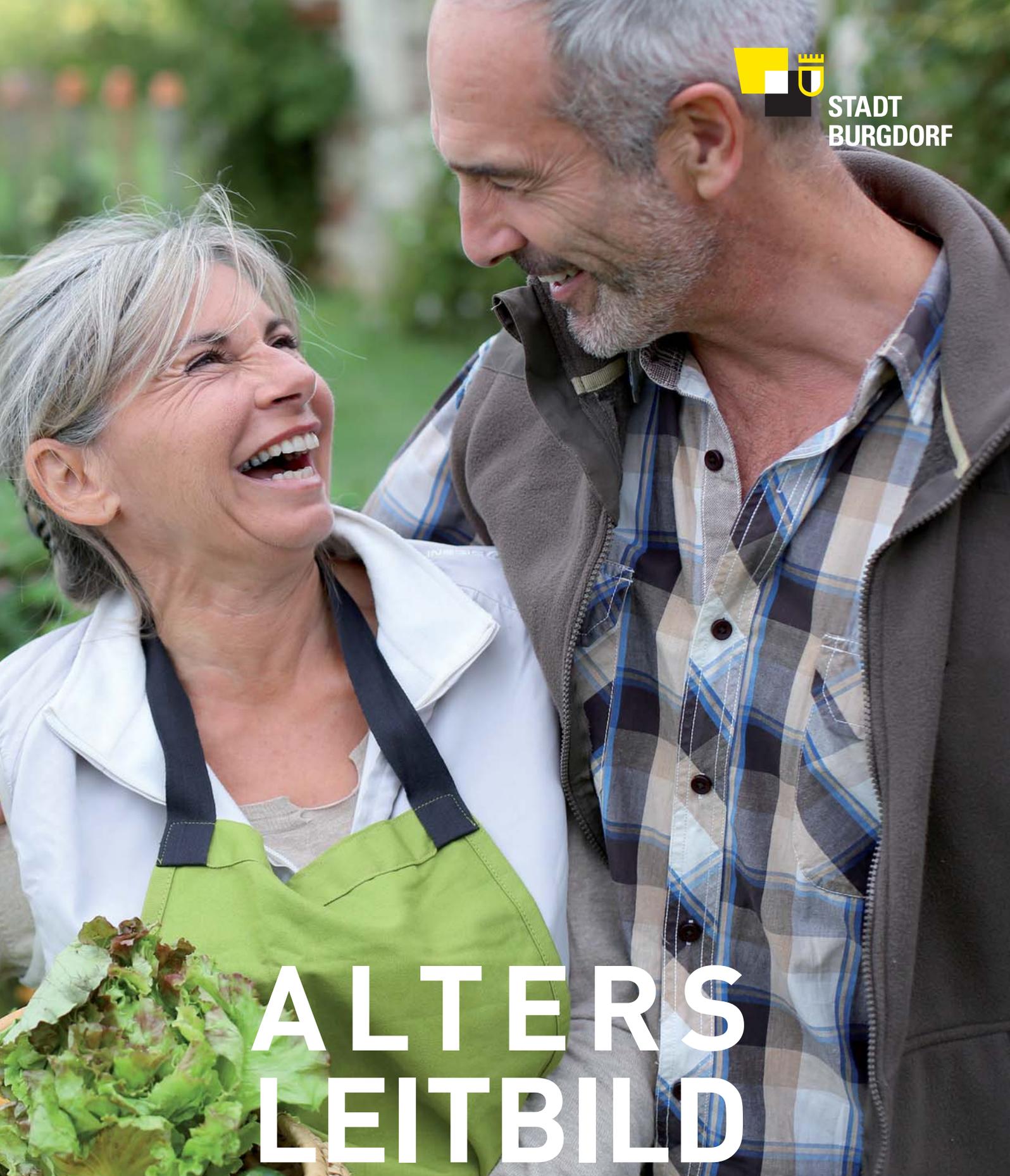




STADT
BURGDORF



ALTERS LEITBILD

DER STADT
BURGDORF

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einleitung	4
Stellenwert des Altersleitbilds	5
Demografische Perspektiven	7
Handlungsfeld Hilfe, Pflege und Betreuung/Gesundheit	8
Handlungsfeld Wohnen	10
Handlungsfeld aktive Lebensgestaltung und Solidarität	13
Handlungsfeld öffentlicher Raum	14
Handlungsfeld Migration	16
Handlungsfeld Finanzen	17
Impressum	18

Dem Gemeinderat der Stadt Burgdorf ist es ein grosses Anliegen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner jeglichen Alters in unserer Stadt wohlfühlen. Er setzt sich dafür ein, dass alle gemäss ihren Interessen und Bedürfnissen in unserer Stadt ein erfülltes Leben führen können.

Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass er beim Umsetzen dieser Forderung auf das vielfältige Angebot professioneller Institutionen angewiesen ist. Sie sorgen dafür, dass ältere Menschen in unserer Stadt alle nur erdenklichen Angebote vorfinden. Diese Organisationen leisten Hervorragendes und der Gemeinderat möchte ihnen hier an dieser Stelle seine Wertschätzung und seinen Dank ausdrücken.

Die Stadt Burgdorf verfügt seit 1995 über ein Altersleitbild. Im Jahre 2004 erfolgte eine erste Überarbeitung. Die Kommission für Altersfragen hat in den vergangenen Jahren sehr intensiv an der Umsetzung der im Leitbild geforderten Massnahmen gearbeitet und den grössten Teil der Anliegen verwirklicht. Diese hervorragende Arbeit der Kommission wird auch im Bericht des Büro BASS «Good Practice – drei Beispiele einer erfolgreichen Umsetzung des Altersleitbildes» im Jahre 2011 gewürdigt.

Seit dem Jahr 2004 sind viele Aufgaben im Bereich Alter an den Kanton übergegangen. So ist zum Beispiel die Angebotsplanung bei den Pflegebetten oder die Aufgabenteilung und finanzielle Abgeltung der Spitex-Leistungen neu in der Kompetenz des Kantons übergegangen.

Die demographische Herausforderung hat sich hingegen seit dem Jahr 2004 nicht verändert. Damals wie heute wurde mit einer Zunahme der über 65-Jährigen in den nächsten 20 Jahren von über 50 Prozent gerechnet. Der Anteil der 20 bis 65-Jährigen ist im gleichen Zeitraum leicht rückläufig. Das Dilemma, das sich daraus ergibt, ist offensichtlich: Ein immer kleinerer Anteil arbeitstätiger steht einem wachsenden Anteil pensionierter Personen gegenüber.

Es braucht neue Modelle um diese Herausforderung in Zukunft meistern zu können. Ältere Menschen, die für die Bewältigung ihres Alltags auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, sollen diese auch in Zukunft erhalten. Es ist absehbar, dass dabei der Freiwilligenarbeit eine zunehmend wichtige Aufgabe zukommt. Die Freiwilligen oder «Care Givers», seien dies Angehörige, Bekannte

oder sozial engagierte Personen, benötigen gesellschaftliche Anerkennung, Wertschätzung und eine wie auch immer geartete Entschädigung für ihre wichtige Aufgabe. Darüber hinaus braucht es für diese Freiwilligen Beratungs-, Entlastungs-, und Weiterbildungsangebote sowie professionelle Unterstützung.

Ganz klar ersichtlich ist, dass sich die professionellen Anbieter in Zukunft noch vermehrt vernetzen müssen. Die Kenntnisse und das Wissen über die Kernkompetenzen der verschiedenen Organisationen sind essentiell, damit Hilfesuchende das für sie optimale Angebot rasch finden. Eine gute Vernetzung ist ebenfalls für die zukünftige Angebotsplanung unabdingbar.

Der Zugang zu elektronisch verfügbarer Information wird auch für die ältere Generation immer wichtiger. Das Erstellen und Bewirtschaften einer Plattform, auf der alle Angebote betreffend Hilfe und Unterstützung im Alltag, Wissensvermittlung aber auch Sport, körperliche Betätigung und Kultur zentral zu finden sind, hat sich als grosses Anliegen herausgestellt und soll gemäss revidiertem Altersleitbild so rasch als möglich umgesetzt werden.

Der gesellschaftliche Wandel lässt sich nicht aufhalten. Gestalten wir jeder an seinem Platz und gemäss seinen Fähigkeiten aktiv mit und sorgen dafür, dass die Stadt Burgdorf auch in Zukunft als gutes Beispiel einer zukunftsweisenden Alterspolitik genannt wird.

«Älter werden, heisst auch besser werden.» (Jack Nicolson)

*Charlotte Gübeli, Gemeinderätin
Ressort Soziales*

Die Auseinandersetzung mit der Alterspolitik blickt auf eine lange Geschichte zurück. Die kantonale Alterspolitik, die periodisch aktualisiert wurde, feiert ihr 23-jähriges Jubiläum. Die Stadt Burgdorf hat bereits im Jahr 1995 ihr erstes Altersleitbild veröffentlicht, dieses wurde nach neun Jahren 2004 aktualisiert, nun liegt eine erneute Aktualisierung vor.

Die Auseinandersetzung mit Altersfragen wurde in der Stadt Burgdorf breit geführt. Behörden, Öffentlichkeit und viele Organisationen und Institutionen haben mitgearbeitet. Die Massnahmenplanung des Altersleitbilds 2004 ist weitgehend umgesetzt. Beispiele sind die altersgerechte Umgestaltung der Ortsdurchfahrt, die Verbesserung des Busangebots und des Angebots an Sitzbänken im öffentlichen Raum, die Zusammenarbeit von Alterskommission und Polizei im Bereich der Sicherheit im öffentlichen Raum oder der Leistungsauftrag mit der Integrationsstelle für Ausländer/innen zur Stärkung der interkulturellen Kommunikation und andere mehr. Die Alterspolitik der Stadt Burgdorf wird durch Fachpersonen¹ als Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung eines Altersleitbilds im Kanton Bern gewürdigt. Dies ist Anlass zur Freude und Verpflichtung zugleich.

Trotz weitgehend umgesetzter Massnahmen bleibt das Thema Alterspolitik und Altersversorgung eine stetige Herausforderung. Das Altersleitbild zeigt auf, wie sich diese entwickelt haben und mit welchen Leitsätzen und Massnahmen die Stadt Burgdorf den künftigen Herausforderungen begegnen will. Dabei werden auch die Stossrichtungen und Strategien des Entwicklungsleitbildes der Stadt Burgdorf aufgenommen und integriert.

Das öffentliche Handeln richtet sich nach dem Subsidiaritätsprinzip und orientiert sich am Bedarf. Das Altersleitbild der Stadt Burgdorf beruht auf dem Grundsatz, das öffentliche Handeln immer auch auf den Bedarf und die Lebenssituation der älteren und betagten Einwohnerinnen und Einwohner auszurichten. Diese Haltung hat sich durchgesetzt und institutionalisiert, sie muss weiter gepflegt werden. Im Zentrum der Burgdorfer Alterspolitik stehen darum jene Aufgabenbereiche, in denen ihr als Gemeinwesen gestalterische Kompetenzen und der

Vollzug übertragen sind. Sie muss primär sicherstellen und darauf achten, dass ihr eigenes Handeln altersgerecht ist. Dabei sind die Grundsätze der Verhältnismässigkeit und des Datenschutzes zu beachten.

In den weiteren Aufgabenbereichen geht die Initiative privatrechtlicher Strukturen vor. Die Zahl der Organisationen, Institutionen und Interessengruppen, die im Altersbereich aktiv sind, hat deutlich zugenommen. Die Palette der Angebote ist sichtbar grösser und differenzierter geworden. Die Stadt Burgdorf unterstützt diese Initiativen da, wo diese einen festgestellten und anerkannten Bedarf aus eigener Kraft nicht umsetzen können. Fördermassnahmen werden auf die Vernetzung der alterspolitischen Akteure und eine optimale Gesamtwirkung hin ausgelegt.

Das Alter hat viele Facetten, es umfasst die Lebensphase zwischen dem Erreichen des AHV-Alters bis zum hohen Alter. Das älter werden verläuft in Stufen, diese verlaufen vom aktiven, gesunden Alter ohne Einschränkungen zum fragilen Alter mit leichten Einschränkungen und schliesslich zum abhängigen Alter mit höherem Pflege- und Hilfebedarf. Die alterspolitischen Aktivitäten in der Stadt Burgdorf konzentrieren sich auf das fragile und das abhängige Alter.

Aktive Senior/innen sind eine wertvolle Ressource für die Altersarbeit, sie können Betreuungs- und Unterstützungsaufgaben übernehmen und als «Care Givers» wirken. Ohne «Care Givers» wird die Zukunft kaum bewältigt werden können, darum legt auch die kantonale Alterspolitik hohen Wert auf Selbstverantwortung, Solidarverantwortung und die Entwicklung hin zur «Caring Community». Dies bedeutet einen entsprechenden Bedarf nach Beratung, Anleitung, Unterstützung und Entlastung.

Das neue Altersleitbild der Stadt Burgdorf baut auf dieser Grundhaltung und diesen Herausforderungen auf.

¹ Büro BASS Bern, Bericht «Umsetzung der Altersleitbilder in den bernischen Gemeinden» im Auftrag von Pro Senectute und Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, November 2011

STELLENWERT DES ALTERSLEITBILDS

Das Altersleitbild zeigt die Zielsetzungen der Stadt Burgdorf für ihre Seniorinnen und Senioren auf und bezeichnet die Massnahmen, mit denen diese erreicht werden sollen. Es bildet den Rahmen des öffentlichen Handelns im Altersbereich, die Zielsetzungen und Massnahmen bilden verbindliche Vorgaben an die Politik.

Grundsätze und Leitsätze im Leitbild sind bewusst meistens im Indikativ gehalten. Dies nicht im Sinne einer beschreibenden Bewertung, dass «Burgdorf» sich schon immer so verhalten hätte sondern vielmehr im Sinne einer immer impliziten Aufforderung an alle Akteure, sich im konkreten Fall an diesen Grundsätzen zu orientieren: «so machen wir das in Burgdorf, so richten wir unser Denken und Handeln aus».

Das Altersleitbild geht von einer integrierten Alterspolitik aus, das heisst, dass die Gemeinde in allen ihren Politikbereichen altersgerecht handelt und weitere Massnahmen nur da getroffen werden, wo kein anderer Akteur diese wahrnehmen kann und will.

Auch im Altersbereich gelten die Grundsätze der Subsidiarität und Verhältnismässigkeit und die Eigeninitiative der Einwohnerinnen und Einwohner hat auch hier einen hohen Stellenwert. Das Altersleitbild zeigt den Einwohnerinnen und Einwohnern auf, in welchen Bereichen die Gemeinde selber aktiv wird, in welchen Bereichen sie Dritte mit Aufgaben beauftragt und wo die Eigeninitiative der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt ist.

Gesellschaftliche Entwicklung findet dauernd statt. Das Altersleitbild wird darum periodisch überprüft und angepasst. Das Altersleitbild will vorab

- Steuerungsleitbild sein für die Ausrichtung des Handelns von Politik, Behörden und Akteuren in der Altersarbeit,
- Bestehendes pflegen, dieses bedarfsgerecht weiter entwickeln, Lücken erkennen und dazu beitragen, diese zu schliessen,
- Durch Vernetzung und Koordination der bestehenden Angebote und Anbieter eine optimale Ausschöpfung der Ressourcen erreichen.

Das Altersleitbild konzentriert sich auf die Alterspolitik in der Stadt Burgdorf. Es ergänzt den Bericht Altersplanung der Regionalkonferenz Emmental und nimmt den dort entworfenen Gedanken der Vernetzung der Anbieter auf. Die Verteilung der Alters- und Pflegebetten im Emmental wird, sofern die Gemeinden dem zustimmen, Sache der Regionalkonferenz Emmental sein.



DEMOGRAFISCHE PERSPEKTIVEN

Der Planungshorizont der kantonalen und der regionalen Altersplanungen ist auf das Jahr 2035 ausgerichtet. Die Perspektiven für die Stadt Burgdorf, das untere Emmental und den ganzen Kanton Bern für den Zeitraum 2015

bis 2035 sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Grundlage bildet das mittlere Szenario der Bevölkerungsprojektionen 2012 der kantonalen Statistikkonferenz.²

Nominale Zahlen	Stadt Burgdorf			Region unteres Emmental			Kanton Bern		
	2015	2035	Veränderung	2015	2035	Veränderung	2015	2035	Veränderung
0-19 Jahre	3'032	3'076	1.5 %	9'851	9'145	-7.2 %	188'499	184'491	-2.1 %
20-64 Jahre	9'562	9'200	-3.8 %	31'189	27'692	-11.2 %	599'522	543'604	-9.3 %
65 Jahre plus	3'246	5'001	54.1 %	10'242	15'827	54.5 %	206'326	293'472	42.2 %
Total	15'840	17'277	9.1 %	51'282	52'664	2.7 %	994'347	1'021'567	2.7 %
Anteil	Stadt Burgdorf			Region unteres Emmental			Kanton Bern		
	2015	2035		2015	2035		2015	2035	
0-19 Jahre	19.1 %	17.8 %		19.2 %	17.4 %		19.0 %	18.1 %	
20-64 Jahre	60.4 %	53.2 %		60.8 %	52.6 %		60.3 %	53.2 %	
65 Jahre plus	20.5 %	28.9 %		20.0 %	30.1 %		20.7 %	28.7 %	

Für die Stadt Burgdorf wird in diesem Zeitraum mit einem Zuwachs von +9.1% ein deutlich höheres Bevölkerungswachstum erwartet als im kantonalen Mittel und in der Region unteres Emmental, wo ein Zuwachs von +2.7% erwartet wird. Burgdorf profitiert somit von der Dynamik seines städtischen Wirtschafts- und Lebensraums.

Dies zeigt sich auch in der Entwicklung der Einwohner/innen im erwerbsfähigen Alter. Diese nimmt zwar um -3.8% ab, der Rückgang ist aber deutlich geringer als in der Region unteres Emmental (-11.2%) oder im Kanton Bern (-9.3%).

Der Zuwachs der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren liegt in der Stadt Burgdorf mit +54.1% praktisch gleich hoch wie in der Region unteres Emmental und übersteigt die Entwicklung im ganzen Kanton mit einer Zunahme +42.2% deutlich. Damit gleicht sich die Altersstruktur in der Stadt Burgdorf im Jahr 2035 dem kantonalen Mittel an. Der Anteil der Altersgruppe 65 Jahre plus wird dann praktisch dem kantonalen Mittel entsprechen.

Der prozentuale Zuwachs der Altersgruppen 65 bis 79 Jahre und 80 Jahre plus ist in Burgdorf mit je rund +54% praktisch gleich hoch, während er in der Region unteres Emmental in der Altersgruppe 80 plus (+80.7%) deutlich höher liegt als in der Altersgruppe 65 bis 79 Jahre (+44.1%).

Die Prognosen der regionalen Altersplanung beruhen auf dem mittleren Szenario der Bevölkerungsprojektionen 2012. In der Zwischenzeit hat die Statistikkonferenz des Kantons Bern die planenden Akteure im Kanton Bern angewiesen, das hohe Szenario zu berücksichtigen. Die oben dargestellte Entwicklung verschärft sich dadurch.³

² Die kantonale Alterspolitik und die Planungen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern beruhen auf den jeweils aktuellen Bevölkerungsprojektionen der kantonalen Statistikkonferenz. Diese werden auch dem Altersleitbild der Stadt Burgdorf zugrunde gelegt. Die Planungen der Stadt Burgdorf in den Bereichen Mobilität sowie Raum- und Siedlungsplanung beruhen dagegen auf dem kantonalen Richtplan, der die Grundlage für das Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept der Region Emmental bildet.

³ Im laufenden Jahr werden die Bevölkerungsprojektionen 2016 erscheinen. Wenn zeitlich möglich, werden diese Daten in den Bericht aufgenommen, andernfalls werden die Daten des hohen Szenarios 2012 eingesetzt.

Hilfe, Pflege und Betreuung/Gesundheit

Mehr noch als früher wünschen sich die meisten Menschen zu Hause bleiben zu können, auch wenn der Bedarf nach Hilfe und Betreuung zunimmt. Die kantonale Alterspolitik unterstützt dieses Anliegen mit der Strategie «ambulant vor stationär» und den entsprechenden Fördermassnahmen.

Die Regelung des institutionellen Rahmens und die Rolle der Gemeinden haben sich seit der Erarbeitung des Altersleitbildes 2004 massgeblich verändert. Die Steuerung und Finanzierung der Spitalversorgung, der stationären und teilstationären Langzeitpflege sowie der Hilfe und Pflege zu Hause sind in die alleinige Verantwortung des Kantons übergegangen. Die Gemeinden haben hier keine direkte gestaltende Rolle mehr. Die indirekte Mitgestaltung ist auf der politischen Ebene möglich. Parallel sind viele private Initiativen entstanden, die den Verbleib hilfebedürftiger Betagter in ihren eigenen vier Wänden unterstützen.

Es ist absehbar, dass der Bedarf nach Hilfe und Pflege zu Hause weiter stark steigen wird, dies nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Die erwartete Zunahme der Menschen mit Demenzerkrankungen und die erwartete Zunahme palliativer Situationen bilden eine Herausforderung für die Spitex und die Heime. Auch der Bedarf nach hausärztlicher Betreuung wird steigen und dies in einer Zeit, in der sich gesamtschweizerisch ein Hausärztemangel abzeichnet, der in einigen peripheren Gebieten auch bereits eingetreten ist.

Die demografischen Perspektiven lassen erwarten, dass die personellen und finanziellen Ressourcen für die Hilfe und Pflege im Alter zunehmend knapp werden. Diese Entwicklung erfordert eine wirksame Koordination aller Akteure in der Altersversorgung. Die Koordination ist sowohl auf der Ebene der Angebote wie auch auf der Ebene des Case Managements erforderlich.

In Zukunft werden deutlich mehr Menschen durch ihre Angehörigen oder durch ausserfamiliäre, intergenerationale Hilfe betreut werden müssen. Der Bedarf nach Angeboten für Information und Schulung und nach Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige wird zunehmen. Auch hier liegt die Steuerung und Finanzierung institutioneller Angebote beim Kanton. Zu bewältigende Themen bleiben die Förderung und Vernetzung der informellen Hilfesysteme und die Schulung und Anleitung der darin tätigen Personengruppen.

Die Beratungsangebote haben sich stark entwickelt. Heute steht Betagten und Angehörigen ein differenziertes, auf verschiedenste Lebenslagen ausgerichtetes Netz von Beratungsangeboten zur Verfügung. Das Problem fehlender Beratungsangebote ist zunehmend dem Problem der fehlenden Übersicht über die passenden Beratungsangebote gewichen.

Im Bereich der Prävention hat sich vieles gewandelt. Das Bewusstsein und die Selbstverantwortung der älteren Generation für ihr Wohlbefinden und ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit haben sichtbar zugenommen. Zahlreiche private Angebote und Initiativen sind entstanden und werden genutzt, die Seniorinnen und Senioren werden durch das Programm «Zwäg ins Alter» der Pro Senectute aktiv angesprochen.

LEITSÄTZE

Ein bedarfsorientiertes und vielseitiges Dienstleistungsangebot für Hilfe, Pflege und Betreuung ist vorhanden und steht der gesamten Bevölkerung zur Verfügung. Das Angebot ermöglicht älteren Menschen, so lange zu Hause zu leben, wie sie es wünschen und das soziale Umfeld die notwendige Unterstützung leisten kann.

Die Wertschätzung und die bedarfsgerechte Beratung, Unterstützung und Entlastung betreuender Angehöriger und nahestehender Personen sind gewährleistet.



MASSNAHMEN

Die Stadt Burgdorf initiiert die Schaffung einer Plattform, welche Informationen zu Unterstützungsangeboten bietet in den Bereichen

- *Hauswirtschaft, Betreuung , Pflege und Entlastung*
- *Administration, Beratung und Prävention*

Die Stadt Burgdorf unterstützt die Schaffung eines Forums, welches die Koordination der Akteure in der Altersarbeit und deren Angeboten fördert. Die Koordination umfasst

- *die Abstimmung bestehender Angebote*
- *die laufende Beobachtung der Bedarfsentwicklung*
- *die bedarfsgerechte und koordinierte Weiterentwicklung der Angebote*
- *den Aufbau eines wirksamen Case Managements*

Das Case Management erfolgt in Abstimmung mit den Akteuren der Altersarbeit.

Die Stadt Burgdorf setzt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für eine bedarfsgerechte Ausgestaltung der kantonalen Alterspolitik ein.

HANDLUNGSFELD

Wohnen

Betagte Einwohner/innen wünschen, möglichst lange möglichst selbständig in den eigenen vier Wänden leben zu können. Mit zunehmenden Einschränkungen wird dies schwieriger, bauliche Barrieren schränken die Selbständigkeit ein. Hindernisfrei gestaltete Wohnungen ermöglichen einen längeren Verbleib zu Hause. Zur hindernisfreien Wohnung gehört selbstverständlich auch ein hindernisfreier Zugang.

Bei zunehmenden Einschränkungen reicht eine hindernisfreie Wohnung allein oft nicht aus. Ein gezieltes Unterstützungsangebot im Bereich der instrumentellen Aktivitäten des Alltagslebens wie Mobilität, Einkaufen, Hausarbeit, Essen zubereiten und administrative Aufgaben gewinnt zunehmend an Bedeutung, um den Alltag zu Hause bewältigen zu können.

Das Angebot an geeigneten Dienstleistungen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dazu gehören Fahrdienste, Mahlzeitendienste, Mittagstische sowie Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich und in der Hauswartung. Das Angebot an Hauslieferdiensten ist gross und reicht bis zur Übernahme der Altstoff-Entsorgung.

Der Bedarf nach geeignetem Wohnraum wird deutlich zunehmen, die Stadt Burgdorf schafft geeignete Rahmenbedingungen. Auch der Bedarf nach Unterstützung in der Bewältigung des Alltags wird aufgrund der demografischen Entwicklung und der Zunahme der älteren und betagten Menschen, die mit ambulanter Hilfe und Pflege zu Hause leben, steigen. Darum ist es wichtig, die Übersicht über diese Angebote und den Zugang zu diesen Angeboten zu gewährleisten.



LEITSATZ

Hindernisfreie, durchmischte und bezahlbare Wohnformen mit Zugang zu den bedarfsgerechten Dienstleistungen werden gefördert.

MASSNAHMEN

Die Stadt Burgdorf setzt sich für die Bereitstellung hindernisfreier Wohnungen ein.

Die Baubehörden der Stadt Burgdorf informieren die Bauherren frühzeitig

- *über die Grundsätze des hindernisfreien Bauens und motivieren sie zu deren Umsetzung*
- *über die Grundsätze des Wohnens mit Dienstleistungen und über mögliche Dienstleistungspartner*

Die Stadt Burgdorf setzt sich im Rahmen der regionalen Altersplanung für die bedarfsgerechte Ausgestaltung des Angebots an Heimplätzen und teilstationären Strukturen ein.



HANDLUNGSFELD

aktive Lebensgestaltung und Solidarität

Senior/innen im aktiven Alter legen Wert auf ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben. Sie reisen, treiben Sport, sind kulturell interessiert oder selber künstlerisch aktiv. Andere möchten sich in gesellschaftliche Aktivitäten einbringen und aktiv an der «Caring Community» mitwirken.

Das Angebot in den Bereichen Unterhaltung, Sport, Kultur und Bildung ist gross, die Möglichkeiten, sich an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen, sind vielfältig. Auch in der Freiwilligenarbeit in der Sorge um andere Menschen stehen viele Möglichkeiten offen.

Die Information über diese Angebote und über die Möglichkeiten zum Mitwirken bei der Freiwilligenarbeit wird gefördert.

LEITSÄTZE

Die älteren Menschen entscheiden in Selbstverantwortung und Solidarität, wie sie ihr Leben gestalten wollen.

Jede Generation verfügt über Fähigkeiten, die sie zum Nutzen der Anderen einsetzen kann. Dieses Potenzial wird solidarisch eingesetzt.

Die ältere Generation ist über das vielfältige Angebot in den Bereichen Kultur, Sport, Bildung, Unterhaltung und gemeinschaftliche Aktivitäten informiert.

MASSNAHMEN

Die Stadt Burgdorf unterstützt die Schaffung einer Plattform, welche über die vielfältigen Angebote in den Bereichen Kultur, Sport, Bildung, Unterhaltung und gemeinschaftliche Aktivitäten informiert. Die Information erfolgt vernetzt mit dem Stadtmarketing.

Freiwilligenarbeit wird durch die Stadt Burgdorf anerkannt und wertgeschätzt. Die Stadt Burgdorf unterstützt die Schaffung eines Forums, welche die Angebote der Freiwilligenarbeit koordiniert und darüber informiert.

HANDLUNGSFELD

öffentlicher Raum

Möglichst langes selbständiges Leben und Wohnen geht weit über eine hindernisfreie Wohnung hinaus. Die hindernisfreie und sichere Gestaltung des öffentlichen Raums ist ebenso wichtig. Die altersgerechte Ausgestaltung des öffentlichen Raums gehört zu den Kernaufgaben der Stadt. Hier wurde bereits vieles geleistet und es gilt, das bereits Erreichte zu halten und bei baulichen Eingriffen im öffentlichen Raum die Grundsätze der hindernisfreien Gestaltung umzusetzen.

Zur Nutzung des öffentlichen Raums gehört auch die hindernisfreie Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Die entsprechenden Standards haben sich heute durchgesetzt. Hindernisfrei zugängliche Transportmittel sind heute eine Selbstverständlichkeit. Es gilt vor allem das Erreichte zu erhalten.

Die Stadtentwicklung der Stadt Burgdorf ist auch sozialräumlichen Prinzipien verpflichtet, indem sie die Anliegen einer altersgerechten Ausgestaltung des öffentlichen Raums mit den vielfältigen Anforderungen verbindet, welche sich aus unterschiedlichen Bedürfnissen der Koexistenz verschiedener Nutzergruppen und Verkehrsteilnehmer ergeben.

LEITSATZ

Die Stadt Burgdorf gestaltet den öffentlichen Raum, die öffentlichen Einrichtungen und den öffentlichen Verkehr altersgerecht mit dem Ziel, dass auch die ältere Generation sich wohl fühlt.

MASSNAHMEN

Die Stadt Burgdorf achtet darauf, dass bereits umgesetzte Massnahmen zur altersgerechten und sicheren Ausgestaltung des öffentlichen Raums erhalten bleiben.

Neue gestalterische Massnahmen im öffentlichen Raum, im Bereich der öffentlichen Einrichtungen und für Verkehrsteilnehmende werden auf ihre altersgerechte Ausgestaltung überprüft.

Neue gestalterische Massnahmen im öffentlichen Raum werden auf wesentliche Aspekte des Wohlbefindens wie Übersichtlichkeit, Beleuchtung und Ergonomie überprüft.



Migration

Migrantinnen und Migranten haben vielfältige Probleme zu bewältigen, die sich im Alter noch zuspitzen können. Deshalb ist es entscheidend, Migrantinnen und Migranten bereits im aktiven Alter möglichst gut zu integrieren und sie darin zu unterstützen, Sprach- und Kulturbarrieren zu überwinden und sie in der Alltagsbewältigung und im Umgang mit den Institutionen zu unterstützen.

Integrationspolitik muss darum generationenübergreifend sein. Die Angebote, die im Rahmen der Umsetzung des Integrationsleitbilds durch die Stadt Burgdorf, die Kirchgemeinden, Pro Senectute und weitere Stellen geschaffen wurden, richten sich an Migrantinnen und Migranten jeden Alters.

LEITSATZ

Integrationspolitik und Integrationsleitbild der Stadt Burgdorf umfassen auch die älteren Menschen.

MASSNAHMEN

Angebote zur Stärkung der Integration von älteren Migrantinnen und Migranten werden durch die Stadt Burgdorf unterstützt.

Die durch die Stadt Burgdorf unterstützte Plattform zur Koordination der Akteure in der Altersarbeit setzt sich auch mit den Entwicklungen im Bereich Alter und Migration auseinander.



HANDLUNGSFELD

Finanzen

Unterstützungsangebote für die Bewältigung der Anforderungen des Alters, namentlich Angebote in Hilfe, Pflege und Betreuung sind nur wirksam, wenn sie auch wirtschaftlich Schwachen zugänglich sind. Die Voraussetzungen sind in der Gesetzgebung von Bund und Kanton geschaffen, der Anspruch ist sichergestellt.

Oft fehlen aber die nötigen Informationen oder die Betagten haben Hemmungen, die Sozialsysteme in Anspruch zu nehmen. Dieser Problematik muss durch Information und durch eine enge Zusammenarbeit der Akteure der Altersarbeit und der Sozialbehörden Rechnung getragen werden.

LEITSATZ

Die ältere Bevölkerung in der Stadt Burgdorf ist über die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zur Deckung ihres Lebensunterhalts informiert.

MASSNAHMEN

Es ist sichergestellt, dass die ältere Bevölkerung in der Stadt Burgdorf über Beratungsangebote zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten im Alter informiert ist.

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Burgdorf

Auftraggeberin:

Gemeinderat Burgdorf

Projektteam:

Leitung Peter Dolder, Dolder Beratungen GmbH

Charlotte Gübeli, Gemeinderätin Ressort Soziales

Andreas Diggelmann, Direktionsleiter
Sozialdirektion Burgdorf

Rosmarie Dietrich, Stv. Direktionsleiterin
Sozialdirektion Burgdorf

Begleitgruppe:

Erika Wüthrich Rösch, Geschäftsleiterin
Spitex Burgdorf-Oberburg

Stefanie Hauck, Teamleiterin Pro Senectute Burgdorf

Lisa Hug, Altersbeauftragte Reformierte Kirche Burgdorf

Markus Buenzli-Boub, Gemeindeleiter
Römisch Katholische Kirchgemeinde Burgdorf

André Burger, Vorsitzender der Geschäftsleitung
Zentrum Schlossmatt

Hans-Rudolf Messerli, Dr. med. Hausarzt Burgdorf

Bruno Keel, Stv. Leitung Sozialdienst Spital Burgdorf RSE

Kommission für Altersfragen:

Christine von Ballmoos, Präsidentin

Charlotte Gübeli, Beisitzerin

Esther Berchthold, Geschäftsleitung
Altersheim Sonnhalde

Andreas Diggelmann, Leiter Sozialdirektion Burgdorf

Stefanie Hauck, Pro Senectute

Erika Wüthrich Rösch, Spitex Burgdorf-Oberburg

Lisa Hug, Reformierte Kirche

Edith Gammenthaler

Fritz Adolf

Hannes Rüegg

Frank Richter, Sekretariat Sozialdirektion Burgdorf

